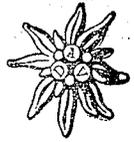


Bergwart

Mitteilungen der Deutschen Alpenvereine
„Moravia“ (Brünn) und Preßburg



Herausgeber: Deutscher Alpenverein „Moravia“, Brünn, Am Bergl 9
Verantwortl. Schriftleitung: Ing. Karl Jolka, Brünn, Annagasse 2
Erscheint wenigstens sechsmal im Jahr — für Mitglieder kostenlos
Druck und Versand durch Josef Klár, Brünn, Fröhlichergasse Nr. 35

Folge 19
Juli 1933
52. (4.) Vereinsjahr

Eine Bietschhorn-Überschreitung

Von Ing. Erich Sudašch, Brünn

Ein glühender Sonnentag liegt über dem Rhönetal, müde flimmert die Luft über den steinigen Wiesen von Raastal. Traumhaft verschwommen ragen die Gletscher der Mischabelgruppe ins unendliche Blau.

Um die erste Nachmittagsstunde verlassen mein Schweizer Kamerad Wino und mein Wiener Kamerad Heinz mit mir die Alp, wo uns werkstudientische Tätigkeit durch zwei Sommer zu frohen Arbeits- und Berakameraden verband.

Ein schmaler Jägersteig führt uns durch die Wände des Baltischiedertales hinab zum toisenden Gletscherbache. Von der schweren Eisausrüstung erhitzt, ist uns der wild sprühende Bach eine angenehme Erfrischung, denn der Weg führt hart am Bachbett und kalter Dunst läßt den dumpf über uns brütenden Augusttag erträglich werden. Zur Linken ragen die Ostwände vom Büvannihorn und Krutigahorn jäh empor und vervielfachen im Echo den Lärm der schäumenden Wassermassen!

Schweigend stapfen wir bergan, unsere Gedanken beim Berg aller Berge, beim Bietschhorn.

Das romantische Tal endet im Kessel des Jägitiir-Weidli, über dessen blumige Wiesen der Weg steil bergan zur Moräne des Baltischiedergletschers führt. Fast zwei Stunden klettern wir über die glattgeschliffenen Blöcke derselben, dann winkt schon aus der Westwand des Jägihorns die Baltischiederflaute.

Leichte Kletterei führt bis zur Hütte, unterbrochen von minutenlangem Stehenbleiben währenddem das Auge trunken in dem Ostabstürzen

des Bietschhorns hängt, das sich unerwartet dem Blick darbietet.

Auf der Hütte ist nur ein Führer mit seinem holländischen „Seren“, die über den Nordgrat aufsteigen wollen. Kopfschüttelnd meint der Führer: „Der Ostprung ist bei dem vielen Neuschnee nicht zu bewältigen.“



Bietschhorn-Ostflanke

Fast will unser Plan zunichte werden, denn ein Blick durchs Glas zeigt den äußerst steilen „Ostprung“ tief verschneit und vereist. — Doch wir kommen zu keinem Ueberlegen, der Berg hat uns schon gefangen genommen! Heinz meint nur nebenbei: „Abriens sind wir für ein Bivak ausgerüstet.“

In aller Eile kochen wir für morgen Kakao, essen das Abendbrot schon auf dem Stroh liegend und versuchen zu schlafen. — Schwer will es gelingen, denn jagende Gedanken peitschen durch den Kopf: „Werden wir es wohl morgen schaffen?“

Mitglieder, besuchet Deutsch-Südtirol!

Kaum sind wir eingekickt, furt der Becker. „Uffhabe!!! 1 Uhr!“ lautet die Losung. Eine halbe Stunde später stehen wir vor der Hütte.

Märchenhaft hell hängt der Sternenhimmel über dem Gletscher. Und da drüben schießt die Ostwand gepensfisch in den Himmel!

Die „Zehnjacker“ angelegt — dann trotten wir beim Schein der Kerzenlaternen über das Eis. Immer steiler wird es, und als wir um 3 Uhr morgens den Schmund überqueren und uns ein äußerst steiles Eisfeld zur Felschneide des Ostsprunges führt, verblaffen die Sterne, ein violetter, später rötlicher Ton liegt über der Hochgebirgswelt und wir gehen hier in der Distanz das unerblickliche Schauspiel des Sonnenaufganges.

Nur wenige Minuten genießen wir diese Andacht! Unter ganzes Wolken drängt dem Gipfel zu, der uns kraftlos unwiderstehlich zu sich zieht.

Tief verschneit ist die schmale Felschneide, die sich, immer steiler werdend, oben im Blau verliert. Mühsam bahnt sich Mino, unser Erstgeher, den Weg durch Schnee und Eis. Gratrücken, die oft die schwersten felstechnischen Probleme bergen, stellen sich in den Weg, und mit pochenden Schläfen verfolgt mein Auge Mino, der, auf den vordersten zwei Spitzen der Zehnjacker stehend, an fast griffloser Platte hängt, während Heinz, das Bergheil tief verrammt, sichert.

Langsam geht es bergan; außer kurzem Seil-Lommando unterbricht kein Wort, kein Ton die fast beängstigende Stille. Der Grat wird plötzlich so schmal, daß er nur hangend zu bewältigen ist, dann verpersert er mächtiger „Gendarm“ den Weg ganz. Doppelt gesichert klebt Mino an der Wand und erreicht nach bangen Minuten die Spitze des Turmes. Ungebuldig sehe ich nach der Zeit; es geht zu langsam, wir werden wohl biswärtigen müssen.

Um sieben Uhr übergibt mir Mino die Führung. Ein Versuch, rascher vorwärts zu kommen, schlägt fehl, denn die Eisverhältnisse werden immer ärger. Da verpersert plötzlich ein plattiger Turm den Weg. Ein dreimaliger Versuch, ihn zu überklettern, scheitert; die Steigeisen finden keinen Halt. Nach kurzer Beratung queren wir in die Flanke. Prasselnd fährt die Hane des Bergbeiles in das blaue, muckelig brüchige Wasseris, das den Fels bedeckt. — Nach hangen Augenblicken ist ein Block erreicht. Sichernd erwarte ich die Kameraden, die an die Wand gepreßt, vorsichtig näher kommen.

Leise kisternd treibt ein Windstoß die Fingerringen über den Fels — der Berg erzählt uns sein Lied. Da jagt ein Felsblock kummend durch das Couloir und verschwindet hüpfend im Bergschlund. Die Sonne hat die Fesseln der Nacht gelöst; die Bergflanke wird lebendig.

Nun heißt es so schnell wie möglich wieder hinauf zur Felsrippe des Ostsprunges. Wieder fährt das Beil frachend ins Eis; doch kommt plötzlich außer Neuschnee, ohne Stufen zu schlagen zur nächsten Wächte, noch einmal trifft das Beil den Firn, die Wächte ist durchschlagen, der Grat ist wiedergewonnen. —

Leichter wird der Fels, und als nach drei

Seillängen die Gipfelwächte sichtbar wird, schallt der Juchzer: „Gewonnen!!!“ durch die Wand.

Über leichteren Fels, durch tiefen Neuschnee geht es geran; da lassen uns plötzlich Stimmen nach oben schauen, unsere Schlaggenossen stecken den Kopf über den Gipfelgrat und schauen zu uns in die Wand herunter. Noch eine Wächte verpersert den Weg. Einige Stufen geschlagen und weiter geht's; kein Wehen mehr, ein Jagen, ein Stürmen dem Gipfel zu!

Noch eine Seillänge über steil ausgefetzten Fels, dann drücken wir uns auf dem Gipfelgrat die Hände. 1/2 Uhr nachmittags ist es gerade, als wir am Südbende des äußerst ausgefetzten und schmelen Gipfelgrates ankommen (3978 m).

Die wenigen Minuten Gipfelglück, die uns all die Walliser Eisriesen vor Augen führten, zu beschreiben, will ich mir ersparen! Möge die Phantasie den Leser sie mit mir erleben lassen!

Bald mahnen uns die vorgeschrittene Tageszeit und einige Wolken über dem Balmhorn zum Ausbruch. Noch einmal gleitet der Blick trunken vor Glück über das Weisshorn und die Gletscherpracht des Mischabels, dann gehen wir zum Nordende des Gipfelgrates. Aber chaotisch durcheinander geworfene Felsblöcke und schmale Grat Schneiden ist der Weg ein lustiges Seiltanzen, bis uns der tief verschneite Nordgrat den Abstieg weist.

Hier finden wir tiefe Stufen von der Führerpartie vor, die einen raschen Abstieg ermöglichen. Flott steigen wir die äußerst schmale, ausgefetzte Firnschneide abwärts; beiderseits trifft der Blick auf die gerade unter uns liegenden Gletscher und weiter vorn das grüne Lötschental, das fast zweitausend Meter unter uns liegt.

Wird die Firnschneide zu steil, gehen Heinz und ich rücklings, um Mino, der als Letzter geht, die Stufen nicht zu zerstören. Als ich nach solcher Steilkante sichernd aufwärts schaue, muß ich Minos bergsteigerische Größe voll und ganz bewundern. Aufrecht und sicher geht er auf schmalstem Eisgrat, zu einem Körper mit dem Berg verbunden, den er über alles liebt! Während wir sorgfältig sichern und sehen über die Eiswände zu Tal starren, schmaucht Mino seine Pfeife und ist als Sohn dieser Berge glücklich, solch ausgefetzte Pfade wandeln zu dürfen.

Doch nicht lange soll der Abstieg so glatt vor sich gehen! Nach drei Stunden erreichen wir die Verschneidung des Nordgrates mit den Ostwandfelsen, um über diese zum Gletscher abzu steigen; da ist es, als wollte der Berg noch in letzter Stunde zu uns sagen: „Wer mich bezwingt, muß hart kämpfen!“

Ein schneidender Wind erhebt sich plötzlich und unerwartet, jagt heiße Eiskugeln in das sonnenbeheizte Gesicht und läßt den erhitzten Körper erschauern. Von uns unbeachtet, waren die Wolken, die träge über dem Balmhorn hingen, hergezogen, und in wenigen Minuten hüllt uns dichter Nebel ein, durch dessen Lüken die Gletscher unter uns wie in unerreichbaren Fernen erscheinen. Je tiefer wir kommen, umso mehr hat Wind und Sonne den Neuschnee und damit die Stufen entfernt, und schließlich stehen wir an glatter Eis-

wand, aus der hie und da ein meist brüchiger Felskopf ragt.

Da es schon gegen sieben Uhr abend ist, müßen wir ohne Stufen rasch den etwa zweihundert Meter unter uns liegenden Gletscher erreichen. Im heizenden Sturm versuchen wir, mit dem hochsteif gefrorenen Seil uns von Block zu Block abzuwickeln. Als wir schließlich mit halberfrorenen Fingern den Schmund erreichen, ist die Dämmerung heringebrochen.

Wehr torfelnd als gehend queren wir den Gletscher; hat doch die letzte Stunde des Abstieges unsere letzten Kräfte ganz in Anspruch genommen, und nun, da der „Kampf um's Bietschhorn“ zu Ende ist, die Nerven entspannt sind, verlangt der Körper energisch sein Recht. Seit fast achtzehn Stunden haben wir nichts gegessen und uns nur wenige Minuten Gipfelkraft gönnen dürfen.

Schweigend bewegt sich die Seilschaft über das Eis gegen die Jägihorn-Westwand zu, nur wenn der Nebel den stolzen in den roten Abendhimmel ragenden Gipfel des Bietschorns freigibt, leuchten drei Augenpaare auf und frischer geht der Schritt über das Eis. Bevor die Moräne erreicht werden kann, geraten wir in einer Gletschermulde in einen Eisstumpf.

Rund um den Wangenisee

Von Ing.-Dr. R. Burian, Brunn

Der Frühling ist gekommen und aus dem schneidenden Drängen neuerwacher Pulse steigt Erfüllung verheißend die Erinnerung an einen tiefen Wald in zwei klare Augen. Oft war ich an ihnen vorbeigegangen, wie man an Träumen vorbeigeht und sich doppelt seiner Lebenslust freut, ich hatte ihren hellen Widerschein als freundschaftlichen Gruß zur Höhe mitgenommen, ich sah sie trüb und stümbewegt und überfattet von dämmerndem Dunkel — und hatte sie doch nicht gesehen. Aber dann, es war kurz beim Abschied, die Abendsonne fiel schon schräg auf die jungerschneiten Gänge, griff mir ihr Anblick ans Herz und rührte es mit jenem bangen Erschauern, das dem Erwachen der Liebe folgt: groß wie dunkle Kinderaugen, geheimnisvoll um Ewigkeiten wissend sahen sie mich an, und mich überkam aus ihrer Tiefe herauf, was ich in den Höhen gesucht, ein zeitloses Eingehen in berg-einstimmigen Frieden. O ihr stillen Seen zu Füßen des Geseharten- und Arudelfopfes, ihr winket wieder, ihr seligen Erinnerungen an die Berge um euch, die rein an euren überkommenen Ufern ausklagen, ruft, kaum wieder erwaucht, zu neuem Erleben! Und so, mitten inne zwischen Erinnern und Erwarten, erlebe ich die Tage wieder, die mir zwei Sommer in und um euch geschenkt. —

Es ist schön, mit dem Nachzug zu fahren. Die Nacht treunt gestern und heute, Mittag und Berge. Wenn's hinter dem Neumarkter Sattel tagt, erwacht auch du zu einem neuen Morgen, da weißt du erst wieder, was in dir noch alles steet an Lebensfreude und Tatendrang, und mit dem jungen Tag dämmert auch das alte Glück wieder, das du in deinen Berufsorgen verloren geglaubt. Es ist schön — und doppelt schön, wenn dich die waldigen Konturen von einem bleichenden Sternenhimmel löschäcken und dich im Polfeld dann die Karawanen grünen, rot im ersten Sonnenlicht. Bald liegt es überall, plastischer steigt Wald und Fels und Baum und Haus aus dem dämmrigen Grau des Tales, dann liegt auch schon der Würther See hinter dir und um dich schlägt der Duft der Blumenwiesen, aus denen der Tag aufklingt. Du wärst und wirfst etwas in der Kesse — bis wir doch das Laugen bekennt haben!

Dann wird's Ernst! nachvoll wägt die Drau ihre grauen Wasser durch das Tal, das sich beinahe zur Schlucht verengt, steiler streben die Gänge auf und in einem Tal-

Der söhnige Wind hat die Oberfläche des Gletschers in eine breite Masse verwandelt, die Brücken weich gemacht, so daß es zwei harmlose, aber recht nasse Spaltenstürze gibt.

Als wir wenige Minuten später die Moräne queren und die Richter der Hütte sichtbar werden, da steht das Bietschhorn wieder frei von Wolken, ragt schwarz in den Sternenhimmel, gerade so wie vor zwanzig Stunden, als wir einstiegen. Nur scheint es uns nicht mehr so fremd, und der letzte Blick, bevor sich die Hüttenür hinter uns schließt, jagt „unserem Bietschhorn“, das unsere wildeste und schönste Bergfahrt im Wallis war. ein dankbares „Gute Nacht!“

Als ich mit Heinz fünf Tage später auf dem sonnenüberhüllten Matterhornspitze stand und unter Auge die Eisgipfel ringsum grüßte, sagte Heinz ganz leise: „Schön war's da herauf — sehr schön ist's da oben, aber — das Bietschhorn ist's eben doch nicht!“ Und heute gebe ich ihm recht. Der Bergfahrer, der Führerkarawänen und anderen Erscheinungen, der moderner Alpinistik aus dem Wege gehen will, der mit Fels und Eis kämpfen will, um dann in stiller Gipfelandacht Zwieprache zu halten mit seinem Berg, der wird und muß auf dem Bietschhorn glücklich sein!

Schluf zeigen sich die ersten weißen Kronen. Du greiffst nach Aufstuf und Ridel, der Zug steht: Dösfak! Oh du's überlegt, bist du im Anstos. Es ist nicht genug der Eile, aber dich dauer's nicht. Denn in dir singt bereits die Erwartung ihr freudiges Lied: „Hinauf und hinauf, hinein in die Berge!“ Auf steilen Serpentinum furt der schwere Wagen bergan, über fremdliche Wiesen, über's Tal hinweg strebt dein Auge die blauen Wände des Lagers empor und dir schwindelt fast vor ihrer jähen Steilheit. In Vogelschau verliert sich das Tal, die Straße wendet sich nachwärts, hinter Felsberg nimmt dich der Wald auf — und du schiffst endlich auf eigenen Füßen mitten im Bergland.

O junge Wanderlust, o seliges Steigen durch morgentüchlichen Hochwald, durchstanz von Sonnenengeln über schwellenden Farnen! Ein Stündlein kaum, und schon wird der Wald wieder frei, ein murmelnder Brunnen läßt dich zur Maft bei der Lercheralm, und so feierst du deinem Mittag im hühen Grün auf lustiger Höhe, hoch über dem Tal, aus dem du kamst. Frei ruht dein Auge auf den Kienzer Dolomiten, die vor dir über Nichtenwipfeln aufstreben; bald, ja bald grüßt du sie von ihresgleichen, bald schiffst du auf sie hinauf, über sie hinweg, weit hinaus auf Grate und Gipfel, tie in blauen Fernen verschwinden.

Auf ihren Kräftfad gestützt, humpelt dir wohl wieder das alte Mütterlein entgegen, die ihre achtzig Lebensjahre auf die Höhe getragen hat. Sie sah dich unten und hat sich schön gemacht und beginnt ein Gespräch, ganz wie eine Dame. Es sibe sich gut hier, das Wetter werde halten, eine Dame. Wo ist dich wohl? Auch sie habe einen Sohn, er sei in Wien. Wo ist wohl meine Frau gelassen hätte? Ich wäre nicht verheiratet? O wie gefehlt! „Wo eine Braut hab's? Wieviel Kinder habst du denn dann miteinander?“ — „Keine? Heje! Sie fan aber ein ganz Gescheiter!“ So trägt man unbewußt Weisheit zu Bern. Aber es wird Zeit zum Wandern; ein kurzer Abschied, beiderseitig gute Wünsche; schon ist der Aufstuf oben und es geht höher durch Wald und über flache Weiden in die Nordwesthänge des Debanittals auf zulaugene ebenen Weg den Bergen zu, die dich noch vertraut grüßen. Der Hochschuber ist da, der Mastopf, dann der Glödis, Berschtlopf, das Bebed — und aus dem Tal herauf raucht die Debant, und ihr Sang, das ewig junge Lied der Glet-

(2753 m. Lab.), sondern an den Südgipfel (2864 m) des Gsellknolens an. Die gleiche Kammverlaufsfläche enthält übrigens einen zweiten, analogen Fels bei Neujahrsdorf, das sich nicht gegen die Schuttfelshau sondern gegen Südwesten öffnet. Die Tavoletta gibt auch hier die richtigen Verhältnisse wieder.

Von der Mitte des Steinalpentars aus gesehen, gliedert sich der Zug der Steinalpenturme vermittels zweier großer in die südliche Felsenflucht derselben eingeschmittener Steilrinnen auffallend in drei Bergkörper, wobei einige scharfe untergeordnete Gratgaden zwischen dem westlichen und mittleren Turm dem Wasser des letzteren angehören. Zwischen dem östlichen, höchsten Turm und der Einschaltung vor dem Gsellknolens ist auch noch ein untergeordneter spitzer Gipfel eingeschoben. Die erwähnte Scharte wird von den Ragen auf ihren Pfischgängen aufgesucht, ist aber touristisch bedeutungslos.

Die drei selbständigen Berge der kleinen Gruppe wurden der Reihe nach von Westen nach Osten als Erster, Zweiter und Dritter Steinalpenturm benannt. In dieser Reihenfolge sind sie auch der Höhe nach gestaffelt und in gleicher Aufeinanderfolge wurden sie erstmals erstiegen. Den Ausgangspunkt der Kautige bildete der mittlere, fast ebene Teil des Steinalpentars.

Zugang zum Steinalpentur. Der im „Geoturist“ (Wd. VII, S. 339) bei Monte E auf die Dreischulter Spitze beschriebene Aufstieg ins Steinalpentur ist sehr anstrengend, mit Höhenverlust verbunden und aus beiden Gründen auch zeitraubend. Es gibt einen sehr günstigen, allerdings nicht leicht zu findenden Jägersteig zum Kar laut nachfolgender Beschreibung:

Vom Dreischulterhaus auf dem Fahrweg ungefähr 300 m talwärts bis zu jener Stelle, wo rechts, von der Schuttfelshau, ein mit alten Drahtbindern versehener Schuttfreien den Rasfenbestand bis zum Weg herab durchzieht. Auf Trittschritten über ihn hinauf bis zum oberen Rande der Rasfen bei Resten eines Schützengrabens. Nun in gleicher Höhe bleibend auf gut kenntlichem Fußsteig nördlich quer durch die Schuttfelshau zum Fußpunkt des nordwestlichen Felsporces der Dreischulter Spitze. Hier über den aus einer tiefen, wasserführenden Schlucht kommenden Schuttfurrow mühsam strömig links hin zum Beginn steiler, dichtwuchernder Rasfenhängen. Durch diese führt ein gut ausgetretener Steig zuerst gerade aufwärts zu Felschrofen, vor diesen etwas nach links, dann durch einen Einschnitt wieder gerade empor bis zu einem noch von Rasfen umgebenen Rasfenfeld, wo sich der Steig verliert. Hier links aus den Rasfen auf die unteren Geröllhänge des Steinalpentars hinaus, die schräg links aufwärts geneigt werden, worauf auf dem nördlich anliegenden Rasfenhängen längs des Gerölles zu den großen Felsstrümmern der Armviede aufgestiegen wird (2 Stunden vom Schuttfreien, Nachhöhe ungefähr 2250 m).

Erster Steinalpenturm (ungefähr 2500 m)

I. Ersteigung am 19. August 1931 durch Jng. Karl Jolta, Karl Zobel, Jng. Wilhelm Braunstein und Jng. Hermann Wilfling (Südostseite).

Vom Karboden über einen Geröllhang zur Ausmündung der großen Rinne, die von der Scharte zwischen Erstem und Zweitem Steinalpenturm herabkommt. Zuerst am östlichen Rand der Rinne hinauf, dann über sie nach links hinüber auf eine die Rinne begleitende Felsrippe, die streckenweise zum Aufstieg benützt wird. Auf den linksseitigen Schrofen der Rinne zu jener Stelle, wo sie durch einen riesigen Blocküberhang gesperrt wird. Links von ihm über eine etwa 20 m hohe, fast senkrechte Wand schwierig hinauf, dann auf einem kurzen, schmalen, etwas abhängenden Wand zum Geröllgrund oberhalb des Blocküberhangs. Ein Stütz über den Schutt der Rinne weiter, dann rechts von einem kleinen Abbruch über brüchige Schrofen, schließlich zwischen lockeren Klößen der Rinne zur Scharte empor.

Südlich des sich hier steil zum Turm I aufschwindenden Grates zeigt sich eine steile Rasen- und Schrofenrinne, in die man von der Scharte über brüchiges Gelände hineinqueret. Die Rinne besitzt in der Mitte eine kleine Unterbrechung mit verteilten Klößen, dann geht es wieder leicht hinauf zu einem kurzen Karmin am oberen Anverende, durch den ein Schärftchen knapp südlich des Gipfels und dessen scharfe Spitze erreicht wird (1 1/2 Stunden vom Kar).

Zweiter Steinalpenturm (ungef. 2520 m)

I. Ersteigung am 25. Juli 1932 durch Jng. Karl Jolta und Karl Zobel (Westflanke).

Vom Turm I in die große von der Scharte herabströmende Rinne und in ihr bis zu einer Verengung etwa 50 m unterhalb des großen Blocküberhangs. Hier zweigt unter gelben Wänden eine steile Schrofenrampe nach rechts ab (1/2 Stunde vom Kar), über welche in leichter bis mittelschwerer Kletterei angeht werden. Ein gutes Stütz kann auch mit Vorteil deren rechte, luftige Begrenzungsrippe berührt werden. Oben über brüchigen Fels zum Grat rechts von zwei bizarren Grattürmen. Nun südlich des Grates mittels eines Luergangs nach rechts in eine Felsrinne, durch diese auf eine nach Süden vorgebaute Plattform und nach links wenige Meter hinauf zum schmalen Gipfel (50 Min. vom Rampeneinstieg).

Dritter Steinalpenturm (ungef. 2540 m)

I. Ersteigung am 27. Juli 1932 durch Jng. Karl Jolta und Karl Zobel (Südwestflanke).

Vom Geröllfeld des Steinalpentars über einen Geröllkegel und einen Schneereif zu einer tiefen Höhle am Beginn der plattigen Verkleidung, die gegen die Scharte zwischen Zweitem und Drittem Steinalpenturm hinaufzieht (10 Min.). Aus der Höhle rechts hinauf und über klüftigen, schönen Fels schräg rechts empor in einen Karmin, der oberhalb seines Abbruchs zum Geröllkegel erreicht wird. Durch den Karmin stromend hinauf und durch die anschießende lange, etwas mehr rechts gerichtete Felsrinne in abwechselungsreicher Kletterei bis zu ihrem oberen Ende. Nach links zum nahen Grat und gleich wieder schräg rechts zu einem Spalt und weiter auf einen Gratkopf. Rechts unterhalb gelber Grattürme etwas absteigend in eine große schotterige Rinne. Aus ihr gleich rechts hinauf und über eine Wandstelle in eine Felsrinne, durch die man ein Wandstüben erreicht, das nach rechts auf einen Seitengrat leitet. Über diesen zur schiefen Gipfelschneide hinauf.

Anregende, zum Teil schwierige Kletterei, 2 Stunden vom Einstieg.

Kleiner Birkenhofel (2780 m)

I. Ersteigung am 18. Juli 1932 durch Jng. Karl Jolta, Karl Zobel, Karl und Hermine Ball und Jrmtraut Kretschmer (Südwestseite).

Vom Dreischulterhaus durch das Kohlspaltel auf gutem Wege zum Birkenhofel (2 1/2 Std.). Felsensteils etwa 70 m hinauf zu den Resten einer links am senkrechten Wand gelandeten Kriegsbaracke. Hier beginnt eine Schuttl- und Schrofenkletterei, die im allgemeinen waagrecht zum Kar östlich des Birkenhofels zieht. Man erreicht das Kar etwa 100 m oberhalb des kleinen darin ruhenden Seeleins. Nun sehr mühsam über klüftigen Schutt ganz rechts längs der Felsen des kleinen Birkenhofels hinauf zum nördlichen Ende der gerastigten Einsenkung zwischen den beiden Birkenhofeln (ungef. 2700 m, 1 1/4 Std.).

Nachts von einem Vorbau des kl. Birkenhofels durch eine Felsrinne in leichter Kletterei zum Schärftchen hinter dem Vorbau, dann auf ansteigendem, schmalen Schuttboden durch die Westflanke zu Blockhängen, über die bald von Nordwesten her der geräumige Gipfel betreten wird (20 Min.).

Allgemeine Mitteilungen

Schrifttum

Zeitschrift des D. u. O. A.-B. 1933. Die Zeitschrift (Jahrgang) 1933 wird umfassen 18 Vogen Text einschließlich Inhaltsverzeichnis und 4 Vogen, das sind 64 Seiten. Aufnahmen, ferner die Karte Karwendel westl. Blatt. An Aufnahmen sind vorgelesen:

1. Dr. Vorchers, über die Andenerpedition
2. Jng. Willy Merkl, Kanga-Karabul-Expedition
3. A. Baumgarten, Berge auf Südalaste
4. Dr. Maedel und Untersteiner, Spitzbergenfahrt
5. Franz Waldner, Australische Bergfahrten
6. D. E. Meyer, Der Anblick des Mont Blanc im Spiegel der Zeiten
7. Dr. Widwig, Nordpyrener Werte
8. Dr. Wegscheider, Neue Turen im Berner Oberland
9. Dr. Krall, Karwendelfahrt
10. A. Wieder, Hochföhngebiet
11. W. Klug, Gebiet der Niederelbehütte
12. Dr. Hellner, Der Glocknerstamm
13. Professor Ludwig, Die Berge des Winnebachtales
14. Dr. Hammer, Das alte Jagdschlößl Kitzbühl (geschichtlich)
15. Dr. Hansauf, Tager Voralpen, Schmutzen
16. Professor v. Klebsberg, Südtiroler Mittelgebirgsänderungen
17. Stöffler, Die Marmolata
18. Dr. Dreher, Heinrich Roe
19. Dr. Belta, Lebensbedingungen und Tierwelt in Tümpeln und Seen des Großglocknergebietes
20. Dr. Stolz, Der deutsche Raum in den Alpen, II. Teil. Es ist der Wunsch der „Moravia“, recht viele ihrer Mitglieder mögen sich das gebührende Buch anschaffen. Preis 30 Kronen bei Bestellung durch den D. A.-B. Moravia.

Bücher der „Gesellschaft alpbirner Freunde“. Die „Moravia“ ist Mitglied der genannten Vereinigung und bezieht die von ihr herausgegebenen Buchwerke. Es wird den Mitgliedern empfohlen, der Gesellschaft selbst als Mitglieder beizutreten. Wegen den niedrig gehaltenen Jahresbeitrag von RM 10.— beziehen sie alljährlich drei bis vier größere alpine Buchwerke ohne weitere Zahlungspflichtigung.

Die Bibliothek der „Moravia“ besitzt bereits folgende von der Gesellschaft herausgegebenen Werke: Vater Cornilian Steinberger, Leben und Schriften Henry Hoel, Der denkende Wanderer Karl Schuster, Weiße Berge, schwarze Felle Dr. Hermann Bühler, Alpine Bibliographie.

Die Geschäftsstelle der Gesellschaft alpbirner Freunde befindet sich in München RM, Theresienstraße 78.

Zahlenbuch für Alpenvereinsmitglieder. Die neue, wesentlich verbesserte Auflage, mit dem Werkblatt 1933 des D. A.-B. Moravia als Beilage, erscheint Anfang Juli und wird im Sporthaus Vailony-Baumann, Brünn, Polengasse, sowie an den Vereinsabenden der „Moravia“ zum Preise von K 650 erhältlich sein.

Verkehrswesen

Die neuen Fahrpreisermäßigungen auf den inländischen Staatsbahnen sind auf Grund unserer Zugehörigkeit zum Hauptverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Sitz Ruffig (S. D. G. W.) gegen Vorlage der mit Lichtbild, Wahntrenkontrollkarte, Verbandsmarke und Vereinsstempel versehenen Ausweisarte dieses Verbandes bei den Bahnschaltern anzuweisen. Diese Ausweisarten werden aus Gefälligkeit im Sporthaus Vailony-Baumann, Polengasse, nur an jene Mitglieder auszugeben, die ihren Alpenvereinsausweis vorlegen. Preis K 850, Lichtbild mitbringen. Jene Mitglieder, die eine Ausweisarte des S. D. G. W. mit der Jahresmarke für 1933 noch vom Winter her besitzen, lassen sich dort nur die Sommer-Wahntrenkontrollkarte zu K 5.— ausstellen und überstempeln.

Erleichterungen im Reiseverkehr von der Tschechoslowakischen Republik nach Österreich. Tschechoslowakische Staatsbürger können für Kurz- und Erholungsreisen außer dem unter Freigrenze fallenden Betrag zum Teil 1000.— noch S 1000.— pro Person und Monat mitnehmen.

Beschaffung der Schillinge in nachstehender Form:

1. Kreditbriefe u. dgl. bei tschechoslowakischen Banken erhältlich, Auszahlung durch österr. Bank, auf die sie lauten.

2. Namensinlagen bei der Österr. Postsparkasse, die entweder unmittelbar bei einem tschechoslowakischen Postamt oder durch Vermittlung eines der unter 3. genannten Reisebüros in der Tschechoslowakei bestellt werden können. Bücher können bei jedem gewöhnlichen österr. Postamt abgeholt werden, Auszahlung bei sämtlichen österr. Postämtern.

3. Reisechecks des Österr. Verkehrsbüros, erhältlich bei Reisebüro Scheiner & Co., Prag, bei Tschechoslowakischem Reise- und Verkehrsbüro Sedof, Prag, seinen Zweigstellen und Vertretungen sowie anderen Reisebüros in der Tschechoslowakei. Einlösung in Österreich beim Österr. Verkehrsbüro in Wien, seinen Zweigstellen und Vertretungen, an Bahnhöfen der Österr. Bundesbahnen und der Salzammergut-Bahn, bei allen österr. Postämtern, an Kasernen beschießener Bunkern, Sparkassen usw. sowie in Hotels und Gaststätten, die Reisechecks an Zahlungssatz annehmen und in den meisten Schuhhütten des Deutschen und Österr. Alpenvereins.

Auf Grund vorchriftsmäßiger Ansuchen (ärztliches Zeugnis!) Bewilligung höherer Beträge für Zwecke des Kurzgebrauchs in österr. Kurorten und Heilbädern von Tschechoslowakischer Nationalbank zugesichert.

Vortragswesen

„Mit Karbellen und Kamera bei Peter Madacher.“ Richtbildvortrag, gehalten am 1. Februar von Jng. O. Erlb.

Eine gute Wahl, den besonders ob seiner hervorragenden Lichtbilder geschätzten Vortragenden gelegentlich der Preisverteilung an unsere Neumitglieder sprechen zu lassen. Für den Schlußauf zu werben, für ihn neu zu begeistern und nicht zuletzt an diesem Abend für besonders „weiche“ Stimmung zu sorgen — so hat Orth seine Aufgabe verstanden und meisterhaft gelöst. Sigmund in toller Schuttfahrt drinnen, ging es ihm wie unseren Abfahrtsläufern: er stoppte nicht am Ziel (das ihm durch sein Thema gesteckt war), sondern glitt „zugehend“ im Filmtempo darüber hinaus — freilich mit mehr Geschick als so mancher unserer Fahrer. Und wenn es dabei auch einige „Sturzflüge“ gab, so waren es doch nicht seine eigenen, und überließ solche auf noch ärgerer als unserer Abfahrtsstrecke, was mancher unserer Kritiker zur Kenntnis genommen haben mochte.

Im ersten Teil rief er mit warmen Worten und den von ihm gewählten prächtigen Bildern die Stimmung wach, zu der die winterliche Bergwelt den Stadtmenschen bereitet. Er führte uns von Bischofszoo über Mühlsbach auf das Areturhaus auf der Mühlsbachalpe, das bestbebaute Mevier der Madacher. Von da auf die Berge der Umgebung (Hochkönig, Schneeberg, Hochfeld) und zeigte Weitblicke auf das Tennengebirge, den Dachstein und die Tauern. Er übermittelte weiters einige der Grundprinzipien Peter Madachers als Lehrer der weisen Kunst: Gewichtverteilung (30% Sohlen, 20% Abiab), Schwungstellungen, Abfahrtsstellung (senkrecht zum Hang), Fahrtstellung: nicht Kopf, sondern Knie vordrücken u. a. — Und dann kamen Filme: ihre Wirkung ist deutlich vor der der Lichtbilder untergeordnet. Wie dort die (wenigsteils oft bloß augenblicksange) Ruhe des Objektes „wirkt“, und die Ruhe des Betrachters zu genauem Erfassen aller Einzelheiten anregt, konzentriert hier vor allem das Bewegete die volle Aufmerksamkeit, von dem GesichtsBild mehr oder minder ablenkend. Wir erlebten uns an der ungleichen Länge der Schimeifer-Kamille, freuten uns herzlich über den putzigen dreißigjährigen Spriß und sahen aufmerksam den Schullehrer an der „Arbeit“. Der Vortragende schloß mit dem gern beherzigten Wunsch, in die Berge zu gehen, wenn Kopf und Herz schwach und unser Sinn müde geworden ist.

Nun folgten einige improvisierte Filmvorführungen, zum Teil ergötzlich, zum Teil erbaulich, zum Teil lehrreich: Maskenzummel am Spiegeltiger Schneeberg, Kreis-

Neue Anschrift des Schriftleiters: Brünn, Annagasse 2

meisterschaft in Nömerstalt (Start und Ziel am Stadtplatz), Meisterschaft von Salzburg — immer aber im Tempo und auf Vorkonten und auf unterschiedlichem Schnee. Neugier, wohlverdienter Beifall dankte dem Vortragenden für seinen „weiligen Abend“.

„Meine Dolomitenfahrt.“ Lichtbildervortrag von Ing. Arnob Czerny am 8. Februar (Vereinsabend der Moravia).

Die Wirkung eines Vortrags kann auf recht unterschiedlichen Grundlagen aufgebaut sein. Jener Czernys war in mehr als einer Hinsicht anregend und für ansehende Führerlose lehrreich. Interessant auch die Tatsache, daß die fehlende oder mangelhafte Konzeption eines Vortrags bei ungenügender und ehrlicher Berichterstattung trotzdem oder gerade infolge der Improvisation Spannung und Verständnis erzielen kann.

Schlagwortartig sei der abwechslungsreiche Inhalt des Vortrags, der die Ergebnisse der Seilseilfahrt Czerny, Gezeit und Januschke schilderte, aufgeführt: 70 km Fußmärsch Januschkes auf der Weisse nach Brinn; heitere Umstände beim Kauf eines Polentastücks in Villach; Einquartierung in einem Seigner Bauernhaus bei kinderreicher Familie; anklarerer Rundgang um die Schustergruppe; erste Erfahrungen in unversältesten Felsschnee bei der zweiten Erstbesteigung des Steinalpenturns II; Festschlag in der Schuster-Diffant; erfolgreiche Wiederholung der Tur; Besteigung der kleinen Zinne und Bestätigung des Paternofesthaltens; Einfier-Westfahrt; Wanderung nach Cortina; Beteiligung enormer Pflanzungen; Besteigung des Cristallo mit unbeschätzigter Nutenführung; Steinschlagerebnis in der Kopana-Westwand; Gratstautofahrt gegen Falsgato bis zum Sieben des Nivhabassers; Marcolatabelstigung.

Die Leistungen der drei Jungadamen auf ihrer ersten Dolomitenfahrt sind anerkennenswert, — auf der Cristallo-Kopana-Tur waren sie nicht weniger als 20 Stunden unterwegs! — Die Erfahrungen, die sie ihren Gruppenkameraden durch ihre Berichte vermitteln, werden Unternehmungsgestirbt und eblen Welterer erzeugen — das Beste, was man der alpinen Jungmannschaft wünschen kann. Czernys Worte betrieten edles Kameradschaftsgestühl und eine hohe Auffassung vom Sinn des Bergsteigens, was ihm hoch anzurechnen ist. Die „Moravia“ aber darf hoffen, daß ihre Jungadamen in steigendem Maße ihr Stolz und ihre Freude sein werden. Ing. F. J. K.

„Von Ferleiten nach Venedig“ (I. Teil). Vortrag von Otto Dzevikovszky am 22. Februar.

Mit Wagner, Rohm, Reuter, Kreuz und Niska zog Dr. J. im Sommer des Vorjahres von Ferleiten über Tauern Alpe, Pfandfaharte, Hofmannsberg zur Nidersulze, wo sie die Johannshütte in gutem Zustande fanden und freundlich aufgenommen wurden trotz ständiger Sparsamkeit. Nach Besteigung des Großglockners wurde wieder über den Hofmannsberg und weiter nach Seilstein abgestiegen. Von Mörtschach ging es zur Wangenischhütte und in einem Nachmittagsbummel auf das Felsack. Über die Obere Seelach und die Maneralm wurde Döllach erreicht und nach einem Versuch von Rienz nach Zünichen weitergefahren, um die Dolomiten zu durchqueren. Die Fortsetzung der Reise blieb der Schilderung durch E. Wagner vorbehalten.

Die Gesellschaft hatte gutes Wetter, zwar viel Schnee, dafür waren keine Spalten offen. Die Epidiafopbilder von 6 x 9 cm Größe kamen annehmbar zur Geltung. Der Vortragende sprach in Töne der neuen Schlichtheit, doch sonst in durchaus sympathischer und freimütiger Art. Jo.

„Auer durch die Venedigergruppe.“ Lichtbildervortrag von Fel. Max Franz am 1. März.

Namen am Vortragsstisch — eine sympathische Neuerscheinung im Vortragswesen, besonders wenn sie sich als se tüchtig-verkännigte Bergkameraden erweisen haben wie die Vortragende, die von den schwersten Turen ihrer Berg-erprobten Gefährten zurückstand, um ihre Durchführung zu gewährleisten.

Fräulein Franz führte uns empfindungsreich den Weg ihrer ersten eigentlichen Hochtur, die, vom Wetterglück begünstigt, reiches Bildmaterial lieferte. Von Hinterbüchel ging's über die Markabütte und die als Erstbesuch für diese, nimmere unzulänglich geworden, vor drei Jahren neuerbaute Essener Hütte. Sie nahm uns auf ihre ein-

druckvolle Köstliche-Ersteigung mit und bereitete uns die reiche Gipfelschicht, weiter über das Negerloch, die Nosterer Hütte zum Tümlsch, auf das Große Gapp, zur Johannshütte, zur Defreggerhütte und auf den nach den einfachen Bergfahrten durch sein Überlaufenstein entlaufenden Großveniger. Die Gruppe stieg über das Frosnischel in das Tauental und nach Matrei ab, zum Kals-Matreier Tal an und von da über Kals auf getrennten Wegen auf den Großglockner.

Der Vortrag erstreckte sich auf sachlich und sprachlich vorbildlichen Aufbau (Reiz, nicht Ries!). Fräulein Franz mag aus dem aufrechten Beifall mehr noch als aus diesen Zeilen gefehen haben, wie gern wir sie an unserem Vortragsstische von ihren neuen Hochturen berichten hören werden, zu deren neuerlichem Gelingen wir ihr und ihren weiteren Bergkameraden ein herzliches Glückwünschen zuwenden.

„Zwei Turen in den Höhen Tauern.“ Lichtbildervortrag von Ing. Richard Alt am 8. März.

Der Vortragende begann seine Ausführungen mit einer Betrachtung über die Triefseben, die uns Bergsteiger, statt beschaufliche Mühe und körperliche Anstrengung zu suchen, an unseren Urlaubstagen Mühen und Gefahren im Hochgebirge ersparen lassen. Er findet eine Erklärung darin, daß es uns nach der festlichen Ebe und Vere der Großstadtlebens mit Macht dazu drängt, Freiland für unser inneres Erleben zu finden, liegende Eindrücke nach eigener Wahl auf uns einwirken zu lassen.

Nach kurzer Rückschau auf Bergerebnisse von besonderem Erinnerungswert aus verschiedenen Berggezeiten ging Ing. Alt auf die Schilderung seiner beiden bemerkenswerten Turen des letzten Sommerurlaubs ein. Mit Spentling und Sulma als Gefährten gelang ihm die Überschreitung der Dreiherrnspitze von Ost nach Südwest und der Gratübergang von der Gloderwand zum Großglockner. In anschaulicher Weise kamen die Schwierigkeiten und nachhaltigen Eindrücke dieser hochwertigen Bergfahrten durch die ausgezeichneten Bilder und wohlgefesten Worte des Vortragenden zur Geltung. Wir empfanden die Freude mit, die den Bergsteiger beim Gelingen solcher Turen erfüllt.

Ing. Alt wird in der „Moravia“ bereits seit langem als begeisteter Bergsteiger gefehlt, der mit glücklichem Blick stets die belangreichsten und formengemaltigsten Berggestalten in sein alpines Erleben einzugliedern vermag. Zu seinem und zum Wesen des Vereins, dem er mit seinen Darbietungen angenehme Stunden bereitet, sei ihm auch für dieses Jahr viel Erfolg gewünscht im Verfolg des Voreingusses, ihn auch in der kommenden Vortragszeit über seine Bergfahrten sprechen zu hören. Ing. F.

„Von Ferleiten nach Venedig“ (II. Teil). Vortrag von Erhard Wagner am 22. März.

Der Vortragende schilderte in freier, manchmal ungetroffener Weise den zweiten Teil seiner vorjährigen Ferientreise. In Hand zahlreicher Bilder führte er uns von Cortina nach Cortina, Bogen und über den Gardasee nach Venedig. Die Bilder waren leider zu klein und viele darunter mangelhaft, jedoch man leicht ermüde. Im Hinblick wäre eine bessere Auswahl der Bilder vorzuziehen. Die Beschreibung der Besteigung der Gr. Zinne war zwar recht prägnant, zugleich aber ein wenig überflüssig einer unvorbereiteten Dolomitenur. Auffallend war der Gebrauch italienischer Namen und Worte innerhalb des deutschen Gebietes. Alle Zuhörer erfreuten sich aber an der Schilderung des freien ungebundenen Wanderlebens des Vortragenden und seiner Begleiter und reichlicher Beifall lohnte seine Ausführungen. M.

„Front in Fels und Eis.“ 7. alpiner Literaturabend.

Dieser am 21. März im Speisensaal des Deutschen Hauses stattgefundene Abend behandelte im Gegenfall zu seinen Vorgängern zum ersten Male das Thema: Bedeutung des Alpinismus für die Kriegsführung. Der Weltkrieg hatte ja den Beweis erbracht, daß Kampfhandlungen auch größeren Stiles in der Hochregion sehr wohl durchführbar sind, wenn die Geeresleitung über eine in der alpinen Schulung Körperlich und seelisch ertüchtigte Truppe verfügt.

Die Veranstalter des Abends, Ing. Dr. Rudolf Burian und Ing. Carl F. J. K., hatten mit der Auswahl geeigneter Vortragsstoffe aus der Fülle des hierüber gesammelten Schrifttums entsprechende einen glücklichen Griff

gegan. Zunächst las Ing. F. J. K. einiges aus dem Werke „Alpinismus und Weltkrieg“ von Oesch Czant vor, worin der Wert bergsteigerischen Könnens für den Soldaten im allgemeinen dargelegt wird. Hierauf trug Dr. Burian aus dem Sammelwerke „Die Front in Fels und Eis“ (Herausgeber Günther Lange) zwei wichtig und patend geschriebene Kapitel, „Amerckofers Tod“ und „Sturm auf Eisebergspitze (Königspitze)“, vor. Im ersteren wird geschildert, wie der bekannte Bergsteiger und Meisterleiter durch seine Ortskenntnis, bergsteigerische Tüchtigkeit und Klugheit den zahlenmäßig weit überlegenen Gegner monatelang in Schach halten konnte, bis ihn endlich der Heldentod auf einem seiner Lieblingsgipfel ereilte. Das zweite führt uns in die Region des ewigen Eises und zeigte uns die unfähigen Mühen und Strapazen und die nebenan spannenden Aufregungen ahnen, unter denen die Wankern gleichzeitig sich gegen zwei Gefahren, die Tüde des Hochgebirges und das Feuer des Feindes, vorsehen mußten.

In lautloser Stille folgten die — erfreulicherweise in stattlicher Zahl erschienenen — Besucher den in gewohnt meisterhafter Weise vorgebrachten Schilderungen und stakten durch reichlichen Beifall ihre Dankeschuld an die beiden Vortragsmänner ab.

Der Beginn des Abends war für Punkt 21 Uhr angekündigt; manche schienen das offenbar nicht ernst genommen zu haben und besaßten durch ihr Zutätommen eine recht unliebsame Störung. Soll das Zutätommen nicht in der nächsten Einrichtungs bei unseren Vereinsabenden bleiben?

„Die Hainbadalpe als Schigebiet.“ Lichtbildervortrag von Oberinspektor Ferdinand R. K. am 5. April.

Wenn unser allseitig verehrter Vorstand am Vortragsstisch erscheint, weiß man, daß er Wissenwertes in anregender Darstellung bringt, und so wies der Vortrag wieder ein „volles Haus“ auf, welches interessiert dem Vortragenden folgte und reichen Beifall spendete. Galt es doch ein Schiparadies uns vor Augen zu führen, das schon infolge seiner großen Entfernung von uns schwer erreichbar ist und daher wenig aufgesucht wird.

K. K. schilderte in seiner treffenden, anschaulichen Kleinmalerei das Bergerebnis in den sonnigen Weihnachtstagen 1932. Er führte uns von der Ausgangsstation Sölden im Dötal, welche damals in herrlichstem „Grün“ getaucht war, hinauf in den Alpenalpehof Sonnenblat, und erst dort auf 2070 m Höhe gab's „fröhlichen Schnee“ in Menge. Er zeigte uns die Anfänge zum Hainbadalpe, zum Moßgeßelhof ufm. mit ihren prächtigen Nudeltischen in die winterliche Majestät der Stubaier und Tötaler Alpen. Er erzählte vom bunten Feiertagsstummel in der Hütte, dem eifrigen Training auf den verschiedenen Schilbungspätzen, von der lieben Sportkameradschaft mit dem „Inorden“ Berliner und dem fideben „Schuttagarter“, welche manchmal angeführt der erhabenen Bergnatur auf ihre Stammesverfchiedenheit vergaßen und sich nicht beschehden.

Aus dem Vortrage lernte man ein ideales Schigebiet kennen, das auch jene nicht enttäuscht, die für lange im hochalpine festgefeste Urlaubstage unbedingt mit günstigen Schneebedingungen zur Ausübung der „Weissen Kunst“ rechnen wollen.

Vereinsnachrichten

Verbandsnachrichten

Frühjahrsstagung des Verbandes der Deutschen Alpenvereine im scheidungsamtlichen Saale. In Sitzungssaal des Rathauses zu Gabsburg a. M. fanden sich am 28. Mai die Vertreter der Deutschen Alpenvereine Gabsburg, Moravia (Wiem), Lehmert, Karlsbad, Prag, Meichenberg, Saaz, Teplitz-Nordböhmen und Silezia (Zroppan) ein.

Nach Begrüßung der Vertreter durch Verbandsobmann K. K. h. m. er berichtete Oberinspektor R. K. als Vertreter im Hauptsaal über den Stand der Weg- und Hüttenbauangelegenheiten der D. A. V. Karlsbad, Teplitz, Meichenberg, Gabsburg und Moravia und

Bemerkenswert ist, was für gute Diapositive unser Vereinsmitglied Ing. Orth aus den Kleinbild-Amateur- aufnahmen zu machen verstand. Arch. F. J. K. Lichtbildervortrag von Ing. Erich Sudasch am 12. April.

So mander tritt dem Alpenverein als Mitglied bei, weil er beachtlich ist, in die Wege zu gehen und sich durch die Mitgliedschaft gewisse materielle Vorteile sichern will. Bei weitem willkommener aber sind dem Verein jene, in welchen Schicksalsfüggung die Liebe zu den Bergen erweckt und die darum auch fern von ihnen dazu getrieben werden, Anstrengung zu suchen an solche Menschen, die in gleicher Weise mit den Bergen verbunden sind. So brachten die Berge auch Erich Sudasch als Jungadamen in die Reihen der „Moravia“. Beide, Verein und neues Mitglied, haben aus diesem Zusammenfinden Werke geschöpft, die mit materiellen Dingen nichts zu tun haben.

Der Vortragende umriß zunächst den Begriff Werkstudent im allgemeinen und schilderte das Leben des Werkstudenten in den Ferien. Er berichtete dann über die Schweizer Arbeitskolonien. Sie sind ausgegangen vom bulgarischen Arbeitsdienst. In der letzten Schweizer Kolonie arbeiteten schon 600 Studenten und Studentinnen in drei Turmußen. Sie für würden ihnen freie Weisse, Verköstigung und geistige Güter geboten. Sudasch besaß sich 1932, wie schon im Jahre zuvor, im Wallis in der Kolonie Außerberg bei Bisp (Maastal), deren Tätigkeit er uns in anschaulicher Weise erzählte. Den Hauptteil des Vortrags bildete die Schilderung der Bergfahrten, die er nach Abschluß der Arbeiten mit zwei Kameraden von der Kolonie unternahm.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer dem Vortragenden bei der Wiederholung der Erinnerung an die eindrucksvolle Überschreitung des schwierigen, formensönen Rieschhorn, von Nordwesten auf die Dent d'Hérens und schließlich, nach der erschütternden Darstellung der Hilfeleistung für in der Matterhorn-Westflanke Verunglückte, über den Nordostgrat auf das Matterhorn.

Ing. Sudasch fand auch goldene Worte über den völkischen Sinn des Werkstudententums, mit welchen er seinen nach Form und Inhalt auf der Höhe stehenden Vortrag schloß.

„Märkten und seine Berge.“ Vortragsvortrag mit Lichtbildern, gehalten von Ing. L. Merkler am 19. April.

Über Etuchen der Landesstelle für Fremdenberche in Klagenfurt widmete die „Moravia“ den letzten der diesjährigen Vortragsabende dem schönen Nötherlande. Die Landesstelle hatte uns eine für Werkzecke zusammengestellte Sammlung von 95 Glasbildern zugesandt, die fast von jedem turkisch bedeutsamen Teile des Landes einige Aufnahmen enthielt. Es muß festgestellt werden, daß viele dieser Bilder nicht den Ansprüchen genügten, die unser durch erfrangene Ereignisse von Meistern der Lichtbildkunst aus unserem Mitgliederkreise verdöhte Zuhörerschaft zu stellen berechtigt war; auch in der Auswahl der Bilder hätten wir uns manches anders gewünscht. Einem weniger anspruchsvollen Publikum vorgeführt, mag jedoch immerhin diese Bilderfolge geeignet sein, durch Hinweis auf die Schönheiten dieser südlichsten Mark deutschen Lebensraumes für ihren Besuch werbend zu wirken.

über die Anerkennung des von Verbands ausgearbeiteten Memorandums betreffs Mitgliederaufnahme. Der Ankauf des Kasser Tauernhauses und des Hauses „Sonnenblat“ bei Sölden durch den Alpenverein wurde abgelehnt.

Es folgte der Bericht von Dr. Marech (Ausflug) über die in Südtirol beschlaggenommenen Hütten, der in schriftlicher Ausarbeitung den betreffenden Vereinen des Verbandsgebietes übergeben wurde. Zu diesem Punkte sprach auch Prof. Dr. Geiner und verwies besonders auf die Arbeiten des Senators Teschner. Über Antrag von Dr. Marech wurde beschloßen, die Verhandlungen sowohl parallel mit Stoda als auch auf eigenen Wegen weiterzuführen. Es wurde ferner eine Besprechung mit der ita-

lienischen Gefandtschaft in Prag durch Vermittlung Dr. Medingers beschließen.

Worträge haben dem Verbandsangeboten: Walter Kraig, Mölzers (Schweiz), über die Silvretta; Jng. Fred Semald, Hamburg, „Mit Sommerferien und Steigeisen im Hochgebirge“ und „Durch die Tauern-
tälner zur Niesenfernergruppe“;

Sepp Dobiasch, Graz, „Das Ilerlebnis der Berge“, „Aus meiner Bergheimat“ (Dachstein, Totes Gebirge) sowie „Erste und heitere Schiebentener“;

Dr. Walter Mächl, München, „Kaufmännische Bergfahrten“; Hugo Tomaschek, Heiligenblut, „Auf Rundfahrt in der Glanfernergruppe“;

G. S. Winkel, Marburg, über Sertner Dolomiten, Gröden Dolomiten und zwei reichsdeutsche Themen; Max Silber, Salzburg, Wintererleben in den hohen Tauern“ und zwei weitere Winterberichte.

Über den Erfolg des Eisenbahnministeriums betreffend Fahrtermäßigung teilte der Vorsitzende mit, daß die Verbandsleitung ein Gesuch an das Ministerium geleitet hat, die Ermäßigung auch den Alpenvereinsmitgliedern zu gewähren. Schättn er (Karlsbad) berichtete über die geplante Besuchsfahrt der Mitglieder der Sektion Ries.

Als Verbandsvorort für die Jahre 1934 bis 1936 wurde Tepitz vorgeschlagen.

Vom Deutschen Alpenverein Preßburg

Berhandlungen über Fahrpreisermäßigung. Die Direktion der Staatsbahn in Bratislava hat dem Deutschen Alpenverein Preßburg ein Werbebildchen, einen Führer in deutscher Sprache, für die nördliche Slowakei und Karpatenland zugesandt, mit der Bitte, innerhalb seiner Kreise für dieses Gebiet zu werben. Der Vorsitzende, Prof. Edgar Ebersherdt, hat in der Jahreshaushaltversammlung am 27. Jänner d. J. diese Zusage schriftlich bekräftigt und nun der genannten Eisenbahndirektion folgendes bekannt gegeben:

„Am den Besuch der nördlichen Slowakei und Karpatenlands zu haben, müssen den Touristenvereinen größere Begünstigungen gewährt werden. Vor allem muß die Gebirgsreisen auf die Teilnehmerzahl von 6 Mitgliedern zwecks Ermäßigung der ermäßigten Fahrpreise aufgehoben werden und der Ausweis jedes einzelnen, wie in Österreich, zur Ausnützung der Begünstigungen berechtigen. Es genügt aber nicht, wie bei den derzeitigen Winter-Begünstigungen, diese auf einzelne bestimmte Strecken zu beschränken. Diese Begrenzung müßte aufgehoben werden und die um 33 Prozent ermäßigten Fahrpreise müßten für alle Entfernungen während des ganzen Jahres gelten. Ein Recht auf eine Schnellzugsfahrskarte ist unbedingt erforderlich, wie dies auch in Österreich üblich ist, sonst wäre der Besuch entfernterer Gegenden mit Verlust von Urlaubstagen verbunden.“

Sehr unftündlich ist auch die Erneuerung der Legitimationen und die jedes Jahr erneute Abstemplung der bahnamtlichen Eisenbahntourismarken. Bei den Ausweisen der Deutschen Alpenvereine im tschech. Staate genügt bei der Benützung der Touristen-Mitfahrkarten auf den österreichischen Bundesbahnen das mit dem Vereinsstempel versehenes Mitglied - für das ganze Leben. Es bedarf nur des Verweises einer ungestempelten Wahlbegünstigungsmarke.

Wird ein hierorts ansässiges Mitglied eines Alpenvereins in die Dolomiten (Italien), so erspart es mit der Touristen-Mitfahrkarte auf den österr. Bundesbahnen bei Benützung des Personenzuges ab Staatsgrenze bis zum Brenner 30 Kronen oder ins Sabinaradies nach St. Anton am Arlberg 40 Kronen gegenüber der gleichen Entfernung in die Wildalpenpässe.

Die Ermäßigung von 50 Prozent für Mitfahrer bei einem Aufenthalt von 5 oder 10 Tagen in einem bestimmten Orte genügt einem Wanderer nicht, denn er will Siedlung, Volk und Berge kennen lernen und nicht in einem Orte hocken bleiben.

Im übrigen machen wir aufmerksam, daß unser Vereinsmitglied Dr. Desider Reichardt, Tatranská Polianka, im Verlag des Karpatenvereines einen „Schifführer der hohen Tatras“ mit einer Skizze in deutscher Sprache herausgegeben hat.“

Darauf hat die Direktion der Staatsbahnen in Ra-

schau dem D. A. V. Preßburg folgendes zur Antwort gegeben: „Wir danken Ihnen für Ihre Anregungen, die wir sorgfältig erwägen und dem Ministerium zugesandt haben.“

Deutsch-akad. Alpenvereinsgruppe Brünn

Tätigkeitsbericht März bis Juni. Auch heuer hatten sich 15 Jungakademiker zusammenschlossen, um gemeinsam die Ostern in den Alpen zu verbringen. Am 30. März erfolgte die Abreise von Brünn. Von Wien aus fuhr man in zwei Gruppen, sechs Mann in die Dltaler, neun Mann ins Tote Gebirge. Die „Dltaler Gruppe“ hatte ab 2000 m schönen Schnee und fast durchwegs gutes Wetter. Als Ausgangspunkt diente Vent. Von hier aus wurden mehrtägige Touren unternommen, die in die Umgebung des Neuen Hochschopfes, der Verzagat- und Samoahtütte führten. Mit Wettern und Steigeisen wurden dort folgende Gipfel und Jöcher erstiegen: Hochkogel, Oberer Rosenkogel, Vorderer Hinterer Spitze, Kesselschnee, Weißkogel (Südrast), Finalkogel, Hauskogel, Grawand, Sonnkogel, Kusztarog, Wildspitze, Eimtlann, Muttnalpspitz (Nordwand durch den Eisbach, Neubeubung), Hinterer Schneekogel. Davier der Fahrt: 22 Tage.

Die zweite Gruppe blieb 16 Tage auf der Steirerseealpe im Tote Gebirge. Die Schneeverhältnisse waren sehr gut, das Wetter hingegen ließ viel zu wünschen übrig. Deswegen waren die Teilnehmer gezwungen, ihre Touren auf die nähere Umgebung der Hütte zu beschränken. In den wenigen schönen Tagen wurden folgende Berge bestiegen: Reiskalm, Aufkogel, Amtkogel, Tragen, Sturzbach, Lavinentein, Schneidertogel. Beide Gruppen hatten den Proviant vom Hause mitgenommen und sich selbst verpflegt. Daher waren die Kosten dieser Gruppenfahrten äußerst gering.

Der Sportbetrieb im Freien wurde an der D. L. S. mit dem Frühjahrsfeldlauf eröffnet (25. III.). An diesem beteiligte sich die Gruppe mit 9 Mann. Im 3-km-Lauf wurden: 1. Klenert, 2. Geysel, 3. Sembler, 4. Janda, 5. Wagner, 8. Dreitzelböck, 15. Krammer, 16. Zanner. Im Mannschaftswettbewerb belegte die Gruppe die ersten zwei Plätze.

Am 10. Mai veranstaltete das Amt für Leibesübungen an der D. L. S., dessen Leitung heuer in Händen unseres Gruppenmitgliedes Erhard Wagner ist, die Körperchampekämpfe. Die Gruppe konnte wegen geringer Beteiligung von seiten der Gruppenmitglieder trotz guter Leistungen auf der 1500-m-Strecke nur den 5. Platz belegen. In einem vom Amt für Leibesübungen vom 19. bis 23. Mai veranstalteten Vorkursus beteiligten sich 6 unserer Mitglieder.

In den allmonatlichen Kletterfahrten, die auf den Babylom, zum Nabenstein oder in die Follauer Berge führten, bereiteten wir uns für den Kletterkurs vor. Am 21. Mai 1933 gelang es dem Seilführer Jng. Sudasch-Geysel und Czerny-Janda (Kelnec) je einen neuen geraden Durchstieg durch die Nabensteinwände zu finden. Walter Kelnec erzielte erstmalig den Nabenstein über die Nordwestseite.

Für den 23. Mai wurde von der Leitung eine außerordentliche Vollversammlung zwecks Satzungsänderungen einberufen. Es erschienen 28 Mitglieder. Die neuen Satzungen wurden bis auf kleine Abänderungen angenommen. Sie zielen darauf hin, den Zusammenhalt der Gruppenmitglieder zu festigen und sie zu regerer Mitarbeit anzuhalten. Für die Jungakademiker ist eine jeden Mittwoch um 12 Uhr in der Aula stattfindende Zusammenkunft verbunden. Hier wird das Wochenprogramm bekanntgegeben. Unentschuldigtes Fernbleiben wird mit einer Ordnungstrafe von einer Krone zu Gunsten des Auszubildenden bestraft.

Zu Pfingsten wurde der schon lange vorbereitete Kletterkurs zur allgemeinen Zufriedenheit durchgeführt. Beteiligt haben sich 27 Personen. Die Beteiligung von seiten der Moravia ließ viel zu wünschen übrig. Die Veranstalter hatten auf mehr Interesse gerechnet. Im einzigen mittellosen Jungmitglieden Kletterfahrten in die Alpen zu ermöglichen, hat die Leitung drei Sommerstipendien zu 300 Kronen ausgeschrieben.

Kletterkurs zu Pfingsten in den Follauer Bergen. Seit einigen Jahren war vom Brünner Alpenverein kein Kletterlehrgang abgehalten worden. Aus diesem Grunde

entschloß sich die Vereinsleitung der Akad. Alpenvereinsgruppe, heuer einen Kletterkurs im Rahmen der „Moravia“ durchzuführen. Um diesen Zweck voll zu erreichen, mußte alles gut vorbereitet werden. Zehn unserer besten Kletterer stellten sich bereitwillig in den Dienst der Sache. An vier Abenden bereiteten sich nun diese zehn Erstgeher gemeinsam für den Kletterkurs vor. Am ersten Abend sprach Prof. M. Neumann eingehend über Pflicht und Verantwortung des Erstgeher. In den weiteren Abenden hielten die Führer Referate über ihnen zugewiesene Themen, wie Seilführung, Patentechnik, Gynakistik des Bergsteigers usw. Die Kurskateilnehmer selbst wurden auch theoretisch in drei Vorträgen für das Klettern vorbereitet.

Uns eigener Erfahrung schöpfend, behandelte Prof. Jng. M. Neumann am 17. Mai die wichtigsten Fragen über das Thema „Eignung und Ausbildung“. Nur der gesunde Mensch wird ein guter Bergsteiger sein, jedes körperliche oder seelische Gebrechen kann im entkeidenden Augenblicke schwere Folgen nach sich ziehen. Dann besprach der Vortragende in objektiver Weise die Vor- und Nachteile der verschiedenen Ausrüstungsgegenstände.

Eine Woche darauf erzählte uns Jng. Sudasch in launigem Maßen fast alles, was jeder Bergsteiger über „Rechnen in Fels und Eis“ wissen muß. Mit ihm durchkletterten wir den einfachsten Kamin, die gipffarme, überhängende Wand, überquerten einfache Gletscher, überstiegen Eisbrücke und verglaste Felsgrate und hielten die Wände in Felswänden und Schneefächern. Anschließend beschrieb er zwei neue Anstiege durch die Nabensteinwände.

Am nächsten Mittwoch sprach Jng. M. Jolta über die „Gefahren der Berge“ auf Grund zahlreicher Erfahrungen. Er schilderte uns in interessanter Weise viele selbstbeobachtete Naturerscheinungen, die dem Bergsteiger leicht zum Verhängnis werden können und bemühte sich, eine einwandfreie Einteilung der Gefahren zu geben. Der unvorsichtige und leichtsinnige Mensch ist in den Bergen eine der größten Gefahren.

Seit diesen letzten Vorträgen beteten nun alle, Kletterer und -lehrer, zu Petrus um schönes Wetter. Und der alte Herr hatte Mitleid und senkte uns ein paar wunderbare Tage. Schon am Pfingstamstag fuhren die meisten ins hübsche Südmährerland. In Unter-Wienernisch quartierten wir uns ein, ganz nobel in Zimmern und noch feindaler auf dem Heuboden. Dann stürmten wir in die Klutur der Thaya und begegneten uns nachher in heißem Fußballkampf auf den sagenumwobenen Kampfgefilden von Unter-Wienernisch. Bald jedoch kehrten wir in unsere Herbergen zurück, um für den Kletterkurs gut ausgerüstet zu sein. Die größte Sorge des Kursleiters war die, ob wohl alle pünktlich aufstehen würden. Zu seiner Verwunderung war alles schon vor 7 Uhr auf den Beinen. Wie war dieses Wunder geschehen? Begeisterung fürs Klettern? Vielleicht auch; in erster Linie hatte jedoch die kühle Nacht diese Pünktlichkeit bewirkt; fast alle hatten mehr oder weniger gefroren und waren froh, aufstehen zu können und in den warmen Sonnenchein hinauszuweichen. Um 9 Uhr waren alle in unserer Kletterhütte auf dem Hochthron versammelt. Jeder Erstgeher bekam zwei Schüler und sein Programm, das dem Können der Schüler entsprach. Dann ging's mutig in den Fels, und bald sah man zu allen Seiten Leute einporflommen und die Gipfel besetzen. Die Kamme waren zeitweise verstopft, die Wände mit Seilen behangen, überall herrschte Freude und Begeisterung. So verlief der Vormittag, drei Stunden waren im Nu vergangen. Zu Mittag kamen noch einige Nachzügler, die gleich eingeteilt wurden und nach einer zweistündigen Mittagsrast noch ungeschwächt die Freuden und Reizen des Bergsteigers verspüren konnten. Auch am Nachmittag herrschte wieder das selbe Leben auf den sonst einsamen Felsen. In musterwürdiger Weise führten die Erstgeher ihr sorgfältigstes Programm durch, das sie nach eigenem Ermessen fast verdoppelt hatten. Jeder lernte so schon am ersten Tage einen Großteil der Kletterhütte kennen und war redlich müde, als um 17 Uhr der Kurs für Sonntag geschlossen wurde. Alle wendeten sich dann nach Unter-Wienernisch zurück, wo wir in der Thaya die notwendige Erfrischung fanden. Abends haben wir dann noch lange beisammen.

Montag kamen alle schon viel schwächer auf die Beine. Besonders die Neulinge waren noch sehr müde und hätten

gerne gesaulenzelt. Vor Beginn des Kurses machten wir noch einen kleinen Abstecher in die Klausen, um den Pfingst einen genauen Studium zu unterziehen. Lange betrachteten unsere Erstgeher seine glatten Wände. Ein einziges Mal erst wurde er ohne Seilhilfe durchklettert. Seit 21 Jahren hat sich niemand an ihn herangewagt. In dieser langen Zeit hat sich der obere Teil mit Schutt angefüllt, der bei der leisesten Durchdringung den Pfingst abgibt. Bevor man an die Durchkletterung gehen kann, muß man von oben aus den Pfingst vom losen Gestein säubern. In diesem Schritt fanden wir eine Gleichschalt mit einer Mittelstufe des ersten Erstgeher's Fitz. Am 14. Mai 1912 gelang es ihm den Pfingst teilweise von oben geklettert zu überwinden. Nach den Nabensteinwänden ist nun der nur von unten geforderte Durchstieg des Pfingstes unser nächstes Ziel. Unterdessen war es spät geworden, so daß wir in die Kletterhütte eilen mußten, um mit dem Kurse zu beginnen. Wieder ging alles mit Eifer an die Arbeit. Es zeigte sich jedoch bald, daß vielen die gestrigen Anstrengungen noch mächtig in den Gliedern lagen. Das Programm, das eigentlich für 2 Tage bestimmt war, war ja schon gestern größtenteils erledigt worden, so daß sich heute jeder sein Programm selbst machen konnte und dort kletterte, wo es ihm am besten gefiel.

Am 16 Uhr wurde der Kurs geschlossen und wir wendeten über Unter-Wienernisch zur Bahn nach Pöpsitz. Abends trafen wir in Brünn ein. Wieder einmal haben wir ein wunderschönes Pfingstfest in unserer Kletterhütte inmitten der südmährischen Landschaft erlebt. Hoffentlich werden jedem diese Stunden der gemeinsamen Arbeit und des gemeinsamen Erlebens in froher Erinnerung bleiben.

Otto Drejschikowski

Moravia-Angelegenheiten

Von der Wangeritzschütte. Die Hütte wird heuer vom 17. Juni bis 30. September voll bewirtschaftet.

Gruß aus Mährtschad. Aus einem Schreiben vom 22. Mai, an unser im Arbeitsgebiet besonders heißes Mitglied Professor Wurf gerichtet, entnehmen wir folgende Zeilen: „Neben jekt das Wandern und Bergsteigen wieder beginnt, möchte ich als schlichter Mährtscher Bauer ein paar Zeilen für Ihre Zeitung bringen. Da aus dem schönen Wangeritzschale nun der Schnee und das Eis weichen müssen, können wir Mährtschader uns wieder auf das Kommen der Brünner freuen. Jung und alt, alles freut sich auf jene wärmeren Bergsteiger, die im Herzen des Hochaltes nahe dem Beckel ihre schöne Seehütte erbaut haben. Wir sind stolz darauf, mit den lieben Brünnern eins zu sein, verbunden durch die Berge unseres Tales. Seien Sie alle recht herzlich begrüßt und kommen Sie recht zahlreich in unsere schöne Bergheimat. Vergeßt! Niedler vulgo Stöfl.“

Vereinswanderungen. In den Monaten Juli und August werden die Sonntagswanderungen an den Vereinsabenden (jeden Mittwoch im Deutschen Hause) besprochen.

Herr. Touristen-Mitfahrkarten. Die Firma Bailony-Baumann teilt uns mit, daß sich Urkaufreisende bei Einkauf der österreichischen Fahrkarten wiederholen wegen Umrechnung des Schillingkurses beschränken. Sieu teilen wir mit, daß die Festsetzung des Umrechnungskurses nicht von der Firma Bailony-Baumann erfolgt, sondern vom Verkauf zur Wahrung juristischer Interessen im Einvernehmen mit den österreichischen Bundesbahnen.

Die Firma Bailony-Baumann hat in ganz uneigennütziger Weise lediglich den Verkauf dieser Fahrkarten übernommen.

Es wird bei der Gelegenheit auch gleich darauf aufmerksam gemacht, daß eventuelle Vorausüberweisungen für bestellte Fahrkarten nicht auf das Postfachkonto der Firma Bailony-Baumann, sondern mittels Postanweisung an die genannte Firma einzufenden sind.

Alpenvereins-Sonderzüge

der Sektion Österreichischer Touristenklub

8. Juli nach Innsbruck über Selztal
 8. Juli nach Trienz über Willach
 15. Juli nach Innsbruck über Selztal
 22. Juli nach Spittal-Millstättersee über
 Tauernbahn
 29. Juli nach Innsbruck über Selztal
 29. Juli nach Trienz über Willach
 29. Juli nach Trienz über Willach
 5. August nach Innsbruck über Selztal
 5. August nach Saalfelden über Selztal
 12. August nach Klagenfurt über Looben

Abfahrts- und Anfahrtszeiten
 für die Sonderzüge nach Innsbruck und Trienz:
 ab Wien Westbahnhof Sommerbahnsteig . . . 18:10 Uhr
 an Innsbruck 5:52 "
 an Trienz 10:20 "
 für die Sonderzüge nach Trienz und Spittal-Mill-
 stättersee:
 ab Wien Südbahnhof 20:05 Uhr
 an Spittal-Millstättersee 5:20 "
 an Trienz 6:51 "
 Fahrpreise die gleichen, wie in Folge 18 des „Berg-
 warts“ bereits mitgeteilt.

Geschäftsstelle der Sektion O. T. K.: Wien, 1. Bez., Bäckerstraße 3

Dreihüsterhaus im Innerfeldtale (1617 m)

Ausgangspunkt für viele Bergfahrten und Übergänge.
 2 Stunden von Zinnichen, auch von den Abendzügen
 noch gut zu erreichen. Pensionpreis heuer ermäßigt
 auf 24 bis 26 Lire (Nachsaison 20 Lire).

Besitzer: Hans Kerstbaum, Zinnichen.

Mitglieder!

Werbet um Anzeigen
 für den „Bergwart“!
 Ihr fördert damit die Bestre-
 bungen des Alpenvereins!

Das Klettern im Fels

ist ein Vergnügen
 mit Ausrüstung
 der Marke

B-B-B

Kletterschuhe . . K 45-
 Steigeisen von . . „ 22-
 Akademiker-Pickel „ 120-
 Kletterseile von . . „ 80-



Rucksäcke, Proviantflaschen, Taschenapotheken,
 Bussolen, Kartentaschen, Proviantdosen, Feldflaschen
 usw.

Lederhosen, Kletterwesten, Olympia-Allwetterhut,
 Orig. Tiroler Lodenmäntel, Klepper-Mäntel,
 Goiserer Bergschuhe,
 alles sportgerecht, zu mäßigen Preisen



Sporthaus

Bailony-Baumann, Brunn

Krapfengasse-Rosengasse

Vereinsmitglieder 10% Nachlaß (außer Bekleidung)

Bergsteiger!

Schiläufer!

Sämtliche Ausrüstungen,
 fachmännisch und billig,
 im Sportgeschäfte

Ramharter u. Weidenhoffer
 Preßburg, Rosengasse 11

unbestellbare Stücke zurück an den
Deutschen Alpenverein Moravia

Brunn, Am Bergl 9

Sektion Salzburg des D. u. O. A. V.
Salzburg
 Fürstenbrunnstrasse 3.

